



Schlusspunkt

Arbeit 4.0 heißt lebenslanges Lernen – Schule heißt, darauf vorzubereiten

Der Sinn und Zweck von schulischer Bildung und Schulabschlüssen besteht sicher nicht allein darin, in der Arbeitswelt erfolgreich zu sein. Aber es ist doch für unsere Schülerinnen und Schüler unabdingbar, sich später in eben dieser bewegen zu können. Und mehr noch: Die Schülerinnen und Schüler sollen und müssen in dieser Arbeitswelt gestaltend und selbstwirksam agieren können.

Die Frage, die in Unternehmen, Kammern, aber auch bei den Anbieter*innen von Weiterbildung diskutiert wird, lautet: Wie können die Menschen in den Betrieben dazu befähigt werden, mit den rasanten technologischen Entwicklungen Schritt zu halten? Im Zuge der Digitalisierung verändert sich die Arbeitswelt gerade radikal und verlangt von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern immer neue Fähigkeiten: Zum einen müssen sie digitale Technologien beherrschen, zum anderen machen diese Technologien neue Strukturen in der Arbeitswelt möglich, wenn nicht unabdingbar. Zusammenarbeit im Team und Führung müssen neu definiert werden. Fähigkeiten zur Kooperation mit dem Ziel, die »Weisheit der vielen« zu nutzen, müssen erlernt und kommunikative Kompetenzen entwickelt werden. Aber auch Fähigkeiten wie Veränderungskompetenz oder Kreativität im Sinne der Problemlösekompetenz stehen auf der Agenda der beruflichen Weiterbildung.

Für Unternehmen bedeutet das, sich von der Vorstellung verabschieden zu müssen, dass die Ausbildung oder das Studium gekoppelt mit der ein oder anderen Fortbildung (im Sinne der Anpassungsqualifizierung) im Laufe der Berufsjahre ausreichen, damit ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf der Höhe der Zeit bleiben. Notwendig wird ein Verständnis von Weiterbildung, das in den Arbeitsalltag integriert ist und permanent mitläuft. Dazu bedarf es vor allem einer anderen Haltung zum Thema (Fort-)Bildung. Unternehmen und staatliche Einrichtungen stehen vor der Aufgabe, das systematische lebenslange Lernen zu ermöglichen. Das fängt in der Schule – wenn nicht in der KiTa – an und reicht bis in das Alter hinein, von dem wir heute ausgehen, dass es das Rentenalter ist.

Erfolgreich im Beruf ist, wer sein Leben lang Lernender ist

Und für die Schulen heißt das, für genau diese Haltung ein Fundament zu schaffen: Lernen soll Spaß machen und an der Lebensrealität der Schülerinnen und Schüler orientiert sein. Ein alter Hut? Ja! Aber ein ebenso alter Hut ist es, dass genau das in Schulen nicht passiert. Immer noch gibt es je nach Bundesland (so die Zahlen des INSM-Bildungsmonitor 2020) zwischen 5 Prozent (in Hessen) und 11 Prozent (in Sachsen-Anhalt) der Schülerinnen und Schüler, die die Schule ohne Abschluss verlassen. Die Zahlen steigen seit Jahren. Schaut man dann noch auf die Verteilung zwischen Jungen und Mädchen und ob ein Migrationshintergrund vorliegt, wird – wieder einmal – glasklar: Die größte Gruppe der Bildungsverlierer sind männliche Jugendliche mit Migrationshintergrund. Es ist also ganz offensichtlich, dass wir eine große Zahl von Kindern und Jugendlichen in der Schule nicht erreichen. Zählen wir noch die dazu, die Schule zwar in irgendeiner Form mit Abschluss »durchlitten«, ihre Schulzeit aber als Quälerei empfunden haben, können wir davon ausgehen, dass es uns bei all diesen jungen Menschen nicht gelungen ist, eine Haltung zu verankern, mit der eine Freude am lebenslangen Lernen verbunden ist. Schule wird von ihnen zumeist als sinnlos und nicht als Sinn stiftend empfunden. Schule legt nicht das Fundament dafür, gerne und mit Freude ein Leben lang zu lernen.

Es droht gesellschaftlicher Schaden

Wenn es aber stimmt, dass in der Arbeitswelt 4.0 – also in der Arbeitswelt von morgen, die heute schon begonnen hat, Realität zu sein – das lebenslange Lernen eine so große Rolle spielt, dann richten wir im Moment großen gesellschaftlichen Schaden an. Und am Ende ist das auch eine Frage der sozialen Gerechtigkeit. Wenn wir verhindern wollen, dass es einige – junge, agile, hochqualifizierte – Digitalisierungsgewinnerinnen und -gewinner gibt und viele, die abgehängt werden, müssen wir lebenslanges Lernen in den Schulen beginnen (alternativ: die Lust am Lernen in der Schule vermitteln) und in Unternehmen selbstverständlich fortsetzen.